

aus: Man schellt auf dem Berge“, aber außerdem ist sie viel zu gesucht und künstlich und höchst unwahrscheinlich! Vielmehr ist die Entstehung des Ortsnamens in Verbindung zu bringen mit der Urbarmachung durch die ersten deutschen Ansiedler, welche von der Thalsohle des Gimmlitzbaches bäumefällend, rodend, lichtend an den bewaldeten Höhen empordrangen. Hierfür spricht die analoge Benennung zahlreicher Ortschaften Deutschlands wie z. B. Lichta an der großen Lichte, Lichtena bei Sonnenwalda, Lichtenhain, Lichtentanne, Lichtenwalde u. s. w.

Lichtenberg liegt an der wasser- und forellen-, früher auch gold-

fischreichen Gimmlitz. Die in den ältesten Urkunden vorkommende Schreibweise „gimlitz“ weist unzweifelhaft darauf hin, daß dieser Bachname Sorbischen Ursprungs ist. Das in den slavischen Sprachen und auch im Sorbischen vorkommende Wort „jemela“ (alt-slavisch jimela, czechisch jmelk) bedeutet nämlich

so viel als „Mistel“ (viscum) und „jemelica“ (sprich: tza): Mistelbach<sup>2)</sup>. Die Mistel, eine Schmarogerpflanze von 1—2 Fuß Höhe, wächst auf verschiedenen Bäumen und dringt mit ihrer Wurzel tief in das Holz derselben ein. Sowohl ihre weißen, mit einem klebrigen Saft erfüllten Beeren, als auch die übrigen Teile des Strauches wurden zur Bereitung von Vogelleim benutzt. Die Druiden, eine Keltische Priesterkaste, betrachteten sie als das Heiligste in der Natur, „weil sie die einzige Pflanze sei, welche nicht in der Erde wachse“ und verwendeten sie als Universalmedicin! Auch bei ihren Opferriten benutzten sie dieselbe und es gehörte mit zur Ceremonie, daß

die Mistel durch eine von Jungfrauenhand geführte goldne Sichel vom Baum geschnitten wurde.

Der südöstliche Thalabschluß von Lichtenberg wird durch einen imposanten, von zahlreichen Sagen umwobenen Berg gebildet. Derselbe heißt in einer Urkunde von 1464: „Borgberg“, ferner auf der von Mathias Oder für den Kurfürsten Christian I von Sachsen 1581 hergestellten und kürzlich durch H. Professor Sophus Ruge in Dresden vorzüglich reproduzirten und vervielfältigten Landkarte: „Burgtbergk“ und gegenwärtig: „Burgberg“. Es geht die Sage, daß auf seinem Gipfel weiland ein Raubschloß gestanden habe; ja H. Pastor Seyfert in

seiner Chronik von Oberbobritzsch nimmt an, daß auf ihm eine hölzerne Sorbenburg errichtet gewesen sei. — Das Volk nennt den dem Berge gegenüber auf dem linken Ufer der Gimmlitz sich erhebenden steilen Hang, auf welchem sich die höchstgelegenen Häuser Lichtenbergs befinden, „die Fest“. Im ältesten Altentstück der politischen Gemein-



Kirche zu Lichtenberg.

de, welches bis auf 1688 zurückgeht und alle charakteristischen Flurbezeichnungen enthält, findet sich dieser Ausdruck noch nicht; er scheint neueren Datums zu sein. Jedenfalls kann er nicht zum Beweise der ehemaligen Existenz einer Burg auf dem rechts von der Gimmlitz sich erhebenden Burgberge herangezogen werden. Auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß „der Berg, welchen Herzog Boleslav im Jahre 1004 im Miriquidowalde mit Bogenschützen besetzte, um dem von der Elbe her anrückenden Kaiser Heinrich II. den Paß nach Böhmen zu sperren“ der Burgberg gewesen ist. Vielmehr hat jener Berg „in ipsa janua Bohemiae“ gelegen, und ich pflichte darum der Ansicht des Pfarrers Hering